NEUE TOPOGRAPHISCHE ANSICHTEN DER STADT KREMS

HARRY KÜHNEL

Aus Kremser Privatbesitz wurde eine überaus detailreiche, biedermeierlich-idyllische topographische Ansicht von Stein und Krems bekannt, die links unten signiert und datiert ist: M. von Adelsheim pinxit 1820. Es handelt sich um ein Ölgemälde im Ausmaß von 78 x 141 cm, das auf dem Erbwege in den Besitz eines Arztes in Langenlois gelangte. Der dilettierende Künstler stammt entweder aus der Stadt Adelsheim(1) im Odenwald, Kreis Buchen, oder aus der freiherrlichen Familie gleichen Namens(1). Der vom Maler gewählte Standort liegt am Südufer der Donau in der Au gegenüber der Steiner Frauenbergkirche und der Pfarrkirche St. Nikolaus. Die Ansicht hält das Erscheinungsbild in einer Art Rundhorizont von Mautern, der hölzernen Donaubrücke mit dem Förthof im Hintergrund bis zur Turmfiguration des Steinertors, der Frauenbergkirche und Pfarrkirche in Krems fest. Dieser rechte Bildteil wurde von Adelsheim aber stark verkürzt wiedergegeben und nur in einem vedutenhaften Durchblick zwischen zwei Bäumen wird Krems sichtbar. Im Hintergrund von Stein sind auf den Anhöhen die Weinberge dargestellt, auf der Donau herrscht reges Leben: schwerbeladene Ulmer Schachteln, Donauflöße, Ruderboote und ein stromaufwärts sich bewegender Schiffszug sind festgehalten. Die Ansicht von Stein bringt einige wertvolle Details: Das Brückenmeisterhaus mit dem dreieckigen Giebel, die noch gut erhaltene Steiner Burg mit der Burgmauer, der gewaltige Komplex des Passauerhofes, das Steiner Rathaus mit dem Giebelfresko von M. J. Schmidt, der Turm der Frauenbergkirche mit seiner interessanten Gliederung sowie einer Turmuhr, und der sogenannte "Schulturm". Im Bereich des Agentiehauses, Köchelplatz, stand ein Gebäude mit einer Rauchküche und mächtigem Rauchfang. Gut erkennbar ist der Rundturm zwischen Kollmanngasse und Salzamtgasse. Die charakteristische Silhouette von Krems ist sowohl vom Aussehen des Stadttores und der Kirchen unpräzis, als auch von der Straßenführung der Schillerstraße, die nahezu in nord-südlicher Richtung verläuft, um eine entsprechende perspektiphische Verkürzung zu erzielen. Dieser Darstellung kommt, vor allem für die Stadt Stein, eine besondere Bedeutung zu, weil zwischen dem Gemälde von Stein von Leopold Mitterhofer, 1799, und den Veduten von Jakob und Rudolf Alt, um 1840/50, bisher eine Lücke klaffte.

Über Ersuchen des Autors wurde in entgegenkommender Weise von Dozent Dr. habil. Jerzy Banach im Nationalmuseum in Krakau Nachforschungen über Werke von Franz Xaver und Maximilian Siemanowski(2) angestellt, haben diese doch als Schüler von Friedrich Gauermann schon 1836 in der Wachau gearbeitet und sind seit 1850 abermals auch im Donauraum nachzuweisen. Franz Xaver Siemanowski hat die Benediktinerabtei Göttweig vom Gasthaus "Zum Goldenen Elephanten", der Schiffstation in Stein, in einem Aquarell verewigt. Maximilian Siemanowski, ein überaus begabter Vedutenmaler, hat zwei Blätter geschaffen, die wegen ihrer fast "wörtlichen" Übereinstimmung mit zwei Blättern von Rudolf Alt besondere Aufmerksamkeit verdienen. Das eine Aquarell (28 x 38,6 cm, Inv. Nr. III - r.a. 7966) zeigt die Steiner Donaulände mit dem Rathaus und der Schiffstation (Gasthof zum Goldenen Elephanten), das andere Aquarell bringt die Wiedergabe des Hölltores im Krems (30,5 x 35,5 cm, Inv. Nr. III - r.a. 7991). Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß

sowohl Alt wie Siemanowski vermutlich gleichzeitig die Blätter geschaffen haben, weil im Falle des Hölltores selbst bis auf eine Person in der Bildmitte eine figurale Übereinstimmung gegeben ist. Maximilian Siemanowski hat hingegen auf dem Blatt mit der Wiedergabe der Steiner Donaulände das gesellschaftliche Treiben in den Bildhintergrund verlegt, während bei Rudolf Alt das geschäftige Treiben den Vordergrund belebt.

Das Nationalmuseum in Krakau verwahrt überdies eine Gouachemalerei mit der Ansicht von Dürnstein. Am Südufer ist ein Ausschnitt eines Schiffszuges wiedergegeben (34,5 x 43,4 cm, Inv. Nr. III r.a. 8007) Landschaft und Stadtsilhouette sind ungemein klar und scharf dargestellt.

In einem Skizzenbuch von Emerich Schaffran, Privatbesitz Wien, sind einige interessante Zeichnungen von Steiner Motiven enthalten.
Zwei davon verdienen besonderes Interesse:
1. Blick auf die Frauenbergkirche von Stein, datiert: Stein 17.9.24. Bleistift, 39,7 x 26 cm
2. Steiner Donaulände mit Rathaus, datiert: Stein, An der Lände 18.9.24. Bleistift, 25,4 x 38 cm

Schaffran war ein überaus begabter Landschafts- Historien- und Freskomaler, er hat sich aber auch einen Namen als Kunstschriftsteller gemacht. Geboren am 29. Mai 1883 in Wien, erhielt er seine Ausbildung bei Anton Hlavacek in Wien und bei Hans Lietzmann in München. Seit 1914 war er wissenschaftlicher Beamter und Konservator des Niederösterreichischen Landesmuseums. Von 1924 bis 1946 war er Dozent für Kunstgeschichte an der Wiener Urania, als Kunstsachverständiger des Wiener Dorotheums wirkte er von 1941 bis 1948. Seine Werke, insbesonders Gemälde, befinden sich in der Österreichischen Galerie, im Niederösterreichischen Landesmuseum, im Kestnermuseum Hannover sowie im Historischen Museum der Stadt Wien(3).

In der Pfarrkirche Engabrunn befindet sich ein Votivbild mit der Darstellung der "Hl. Rosalia und des hl. Sebastian als Pestpatrone". Das Gemälde wurde von den Pfarrgemeinden der Städte Krems und Stein aus Anlaß der Cholera 1831 gestiftet. Zu Füßen der Pestpatrone ist eine Ansicht von Krems und Stein wiedergegeben. Das Werk wird dem Maler Leopold Mitterhofer zugeschrieben(4). Über diesen Künstler und die übrigen Schüler M.J. Schmidts erscheint 1986 im "Beiheft 1 der Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs" eine kunsthistorische Würdigung.

Im Salzburger Privatbesitz wird eine interessante Darstellung des Marktes auf dem Pfarrplatz zu Krems verwahrt. Es handelt sich um ein Gemälde von G. Feith, signiert und datiert Gust. Feith. 1923, auf dem das rege Leben und Treiben des Marktes veranschaulicht wird. Feith war Landschafts- und Blumenmaler und 25 Jahre als Zeichner in einer Wiener graphischen Anstalt tätig. Der am 10. Februar 1875 geborene Feith hatte bei Ferdinand Bamberger Lithographie gelernt(5).

Anmerkungen:

(1) Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Baden Württemberg (Kröners Taschenausgabe 276) Stuttgart 1965, S. 5 f.
(2) HARRY KÜHNEL, Krems in alten Ansichten. St. Pölten - Wien 1981, S. 243, Tafel 32 mit der Ansicht von Krems und Stein aus dem Jahre 1836. Vgl. die von Rudolf Alt gemalten Veduten ebd. Tafel 39 und 41, beide von 1841.
(3) THIEME-BECKER, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler Bd. 29. Leipzig 1935, S. 566 - HEINRICH FUCHS, Die österreichischen Maler der Geburtsjahrgänge 1881-1900 Bd. 2. Wien 1977, K 77 - Freundlicher Hinweis von Architekt Dr. Burkhardt Rukschcio, Wien, der auch die Bildvorlage zur Verfügung gestellt hat.
(4) Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Elisabeth Vavra, Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, Krems.
(5) HEINRICH FUCHS, Die österreichischen Maler des 19. Jahrhunderts Bd. 1. Wien 1972, K 89.

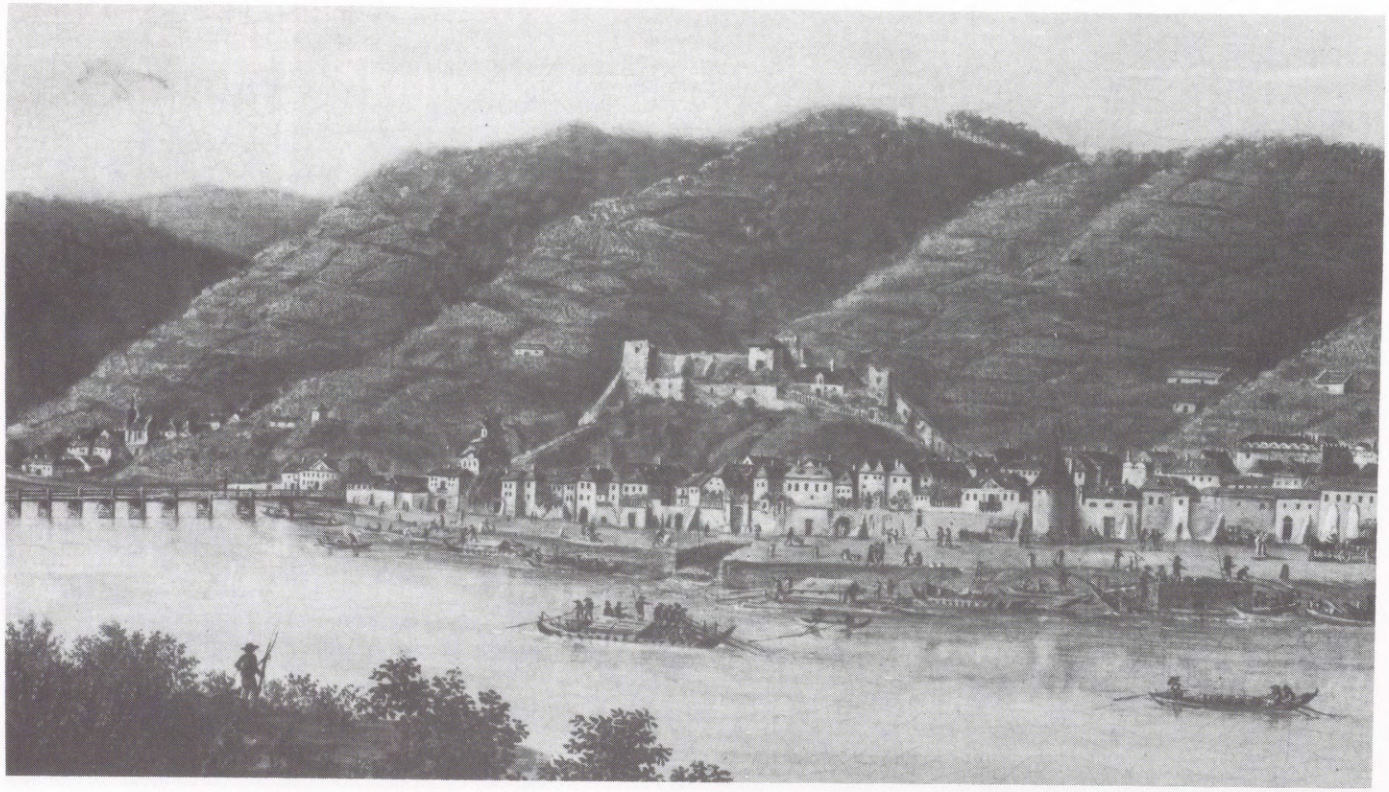

Abb. 1

M. von Adelsheim, Ansicht von Stein und Krems, 1820.
Langenlois, Privatbesitz
Detail: Förthof und Stein

Abb. 2

Detail: Stein

Abb. 3

Detail: Stein

Abb. 4

Maximilian Siemanowski, Donaulände mit Steiner Rathaus, um 1850.
Krakau, Nationalmuseum

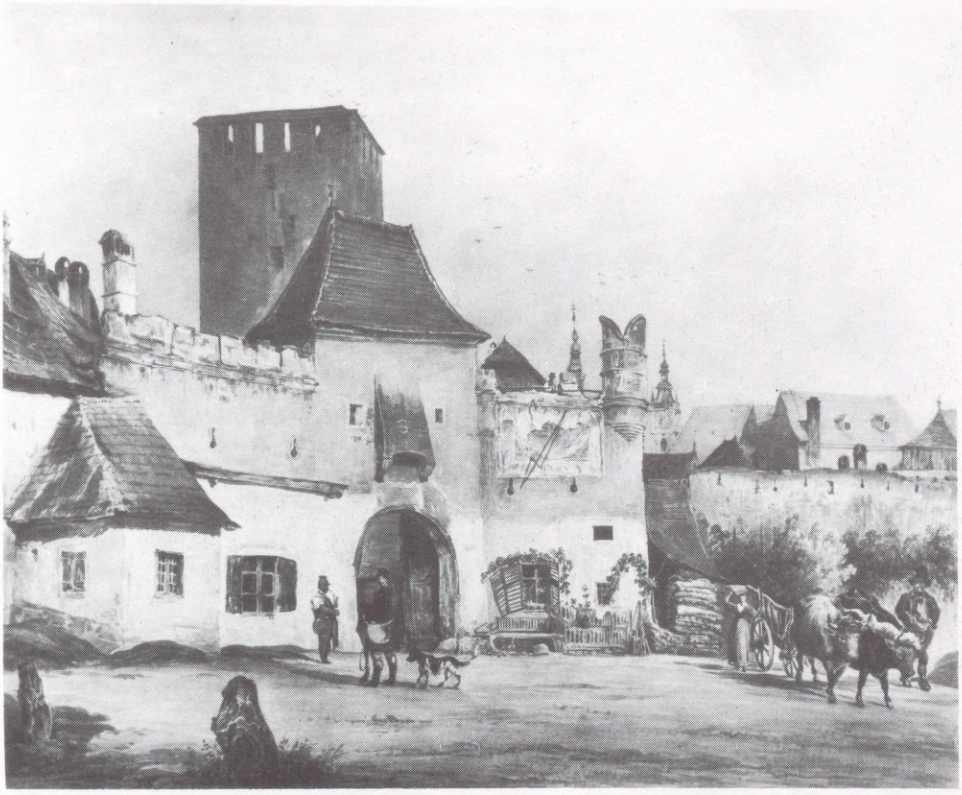

Abb. 5

Maximilian Siemanowski, Das Hölltor in Krems, um 1850.
Krakau, Nationalmuseum

Abb. 6

Emerich Schaffran, Blick auf die Frauenbergkirche in Stein, 1924.
Privatbesitz

Abb. 7

Gustav Feith, Markt auf dem Pfarrplatz in Krems, 1923.
Privatbesitz